

Wilhelm Hauff's
sämmtliche Werke.
Illustrirte Ausgabe.

Erster Band.



WILHELM HAUFF.

W 138
41

Wilhelm Hauff's sämmtliche Werke

mit des Dichters Leben

von

Gustav Schwab.

Sechszehnte stereotypirte Gesamt-Ausgabe in fünf Bänden.

Illustrirt

von

Carl Offsterdinger.

Mit größeren Initialen

von

C. Hartmann und Jul. Schnorr.

Erster Band.



Stuttgart.

Nieger'sche Verlagshandlung.

1877.



44

Wilhelm Hauff's Leben

VON

Gustav Schwab.


 Wilhelm Hauff ward zu Stuttgart, wo sein Vater, August Friedrich Hauff, damals als Regierungsekretär lebte, am 29. November 1802 geboren. Er war erst vier Jahre alt, als sein Vater die Sekretariatsstelle bei dem königlichen Oberappellationstribunal erhielt, welches damals seinen Sitz in Tübingen hatte. Der Sohn folgte den Eltern in diese Stadt, wo sein zwei Jahre älterer Bruder Hermann schon seit einigen Jahren im Hause seines mütterlichen Großvaters, des Obertribunalraths Escher, erzogen wurde. Im Jahre 1808 zog die Familie wieder nach Stuttgart, wo der Vater zum Geheimen Sekretär beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten befördert worden war. Nach dem frühen Tode des Vaters (1809) blieb der ältere Sohn im Hause des genannten Großvaters zu Tübingen, Wilhelm aber bei der Mutter, die gleichfalls nach Tübingen gezogen war. Diese vortreffliche Frau, eine zärtliche und verständige Mutter, beaufsichtigte in sittlicher Hinsicht die Erziehung des Knaben. Sie hatte einen wohlthätigen Einfluß auf sein weiches empfängliches Gemüth; auch sein Talent zu erzählen, bildete sich im häuslichen Kreise unter Mutter und Schwestern frühe aus, ohne daß jedoch außerhalb des Hauses Jemand etwas davon geahnt hätte. Vielmehr galt Wilhelm Hauff von der Zeit an, wo man an den Geist des Kindes Ansprüche macht, zwar für einen lebenswürdigen, sanften, aber keineswegs für einen talentvollen Knaben. Seine Laufbahn durch die Klassen der „Schola anatolica“* zu Tübingen war durchaus nicht glänzend, und er verlor in dieser Periode, besonders durch die Vergleichung mit dem älteren Bruder, der Sprachtalent und Gedächtniß vor ihm voraus hatte. So kam es, daß, während jener seinen klassischen Schulsack schon beinahe gefüllt hatte, er mit ziemlich mittelmäßigen Kenntnissen in die Klosterschule zu Blaubeuren aufgenommen wurde. Sehr bezeichnend für die

* Der für Nichttübinger unverständliche Name dieser Schule kommt von ihrer Lage auf einem in der Stadt selbst befindlichen Vorhügel des benachbarten Dösterberges, den unsere latinisirenden oder vielmehr gracilisirenden Vorklaren den Mons anatolicus nannten.